



Anton Becker.

Anton Becker zum 70. Geburtstag.

Unser Verein besteht nunmehr bereits über zwei Menschenalter. Da ist es denn an sich kein Wunder, daß auch in seiner Mitgliedschaft die zweite Generation vorgerückt ist. Dennoch zeugt dies von der lebendigen Kraft des Vereines, von der werbenden, immer wieder sich erneuernden Macht seiner leitenden Ideen und besonders herzerfreuend wirkt es, wenn wir auch in der Führung Träger desselben Namens wiederkehren sehen.

So ist die Gründung des Vereines auf das Innigste mit dem Namen Moritz A. Becker verbunden, der Jahrzehnte lang seine Seele war, und nun sind wir stolz darauf, wieder schon Jahrzehnte lang den Neffen dieses Mannes an der Spitze des Vereines zu besitzen! Mögen sich die Zeiten, die äußere Gestaltung, die Methoden der Wirksamkeit des Vereines seit dessen Gründung noch so grundlegend geändert haben, wir sehen doch auch heute dieselbe Begeisterung, dieselbe aus der Tiefe des Herzens stammende Liebe zu unserer Heimat, dasselbe tiefgründige Wissen am Werk!

Fast könnte es uns paradox erscheinen, daß dieser in Niederösterreich so tiefst verwurzelte Mann gar nicht in Niederösterreich geboren wurde: er erblickte am 11. November 1868 in Budkau in Mähren das Licht der Welt. Aber von seiner weit verzweigten Familie lebten und wirkten viele Sprossen in Wien und Niederösterreich und er selbst kam ebenfalls bald, in jungen Jahren hierher, oblag hier seinen Studien und ist nach einer kurzen Unterbrechung auch schon seit nahezu vierzig Jahren hier hervorragend tätig. Sein Wesen ist kerndeutsch; das wissen am besten seine Freunde, die seine Aufrichtigkeit, seine Treue, seine Hilfsbereitschaft erfahren haben. Auch für ihn gilt das Wort Fichtes: „Charakter haben und deutsch sein, ist gleichbedeutend!“

Er stammt von einer Förster- und Schulmeisterfamilie; damit hatte ihm das Schicksal seinen Weg vorgezeichnet und ihm zugleich die besten Gaben zu dessen Verfolgung in die Wiege gelegt. Vom Förster hat er die enge Verbundenheit mit der Natur, den klaren, untrüglichen Blick, die Ausdauer im Überwinden von Strapazen, die robuste Gesundheit; vom Schulmeister die Gewissenhaftigkeit, die Kunst der allgemein verständlichen Darstellung, den anschaulichen Vortrag, die suggestive Gewalt über seine Schüler oder Hörer. Dazu verlieh ihm die Natur das rechte Mittel: ein mäch-

tiges Organ, die richtige Stentorstimme. Aus dem Volke hervorge wachsen, besitzt er auch die echte, herzenbezwingende Volkstümlichkeit, die nicht vollkommen wäre, würde sie nicht auch durchwärmt von köstlichem österreichischen Humor, ja von Wiener Gemütlichkeit. Über seine wissenschaftlichen Leistungen, so bedeutend sie ohne Zweifel sind, wage ich als Nichtfachmann kein abschließendes Urteil, aber er ist mir stets als der Vertreter und Verfechter des gesunden Menschenverstandes erschienen und das ist unter Gelehrten wahrlich nicht wenig!

Becker hat zahlreiche Abhandlungen geschrieben, eine stattliche Anzahl von Lehrbüchern hat ihm Ruf und Anerkennung verschafft, aber die Hauptkraft seiner Leistungen lag doch stets auf dem Gebiete des Vortragswesens, und zwar in der unübertrefflichen Verbindung von Wort und Anschauung. Das Lichtbild war für ihn eine Selbstverständlichkeit, aber noch höher stellte er die Demonstration an der Natur, an der Landschaft, an den Objekten selbst. So hat er es als Lehrer gehalten: an den Schulen, an denen er wirkte oder die er leitete, dann an der Lehrerakademie (Pädagogisches Institut) und an der Universität. Mit seinem geographischen Seminar zog er hinaus ins Land; diese Lehrausflüge, diese „Becker-Wanderungen“ erfreuten sich bald der größten Beliebtheit, ja Berühmtheit und sie schlossen Führer und Schüler zu einer eigenartigen Familie zusammen.

Und diese Methode übertrug er dann auch auf den Verein für Landeskunde mit dem gleichen Erfolg und half so in erster Reihe mit zu dessen außerordentlichem Aufschwung. Daß er nicht sogleich zum Vereine kam, hat seinen Grund darin, daß er, wie alle Lehramtskandidaten im alten Österreich, nach Abschluß der Universitätsstudien zunächst auf längere Zeit außer Landes versetzt wurde. Aber sobald er zurückgekehrt war — zuerst nach Oberhollabrunn — trat er (1906) dem Vereine bei, erschien schon in demselben Jahr am Vortragstisch, bald darauf als Leiter von Ausflügen und seit 1911 gehörte er dem Ausschusse an, in dem er eine wichtige Rolle bei der Erneuerung und Ausbreitung des Vereines spielte.

Bald arbeitete er an allen bedeutenderen Unternehmungen des Vereines mit, am niederösterreichischen Landesmuseum, an den Veröffentlichungen (Zeitschriften, Topographie, Heimatkunde, welche letztere er leitete), an den Vorträgen — der alljährliche Beckervortrag war immer der am stärksten besuchte — und vor allem, wie gesagt, am Ausflugswesen. Welcher Wandel hier geschaffen wurde, kann man am besten aus dem Umstande entnehmen, daß vor dem Jahre 1906 die Sommerversammlung, die noch dazu nicht einmal jedes Jahr zustande kam, den einzigen „Ausflug“ des Vereines bildete, der sich doch die Kunde des Landes zum Ziel gesetzt hatte! Von jetzt ab gab es in immer steigendem Ausmaße nicht nur kleine Nachmittags-, sondern auch große Tagesausflüge, ja schließlich sogar mehrtägige, wobei dem letzten großen Aufschwung, der zeitlich

mit der Übernahme der Präsidentschaft durch Becker zusammenfällt, der Aufschwung des Kraftfahrwesens zustatten kam, das die Loslösung von der zeit- und streckengebundenen Eisenbahn ermöglichte. So konnten die Vereinsmitglieder in den letzten Jahrzehnten und Jahren tatsächlich das ganze Land beinahe in die abgelegensten und früher unbekanntesten Winkel kennen lernen!

Beckers außerordentliche und unermüdliche Arbeitskraft war in früheren Jahren begreiflicher Weise vielfach in Anspruch genommen. Als Lehrer an den schon genannten Anstalten, als Direktor, als Prüfungskommissär, besonders bei den Lehramtsprüfungen, als Landesschulinspektor, auch in anderen Vereinen und Gesellschaften, wie namentlich in der Geographischen Gesellschaft. Er wird auch in allen diesen Kreisen, vor allem natürlich von der Legion seiner Schüler, von denen so viele seinem Beispiele erfolgreich nachstreben, gefeiert werden; seine Verdienste wurden auch vom Staate durch Anerkennung, Verleihungen und Auszeichnungen gebührend gewürdigt.

Seinen eigentlichen Nährboden, seine wahre Heimstätte und seinen angemessensten Wirkungskreis fand Anton Becker aber im Verein für Landeskunde. Man kann hier nur und in diesem Falle mit restloser Gleichsetzung, das oft verwendete Bild wiederholen: Becker ist die Seele des Vereines! Er ist die Seele des Vereines, weil er sich ihm auch mit Leib und Seele gewidmet hat. Besonders seit er — seiner Lehr- und sonstigen staatlichen Verpflichtungen ledig — im Jahre 1930 an dessen Spitze trat, nachdem er schon 1921 zum zweiten, 1925 zum ersten Vizepräsidenten gewählt worden war. In rastloser hingebungsvoller Aufopferung hat er die unendliche Fülle der Vereins-Groß- und-Kleinarbeit übernommen und aufs Gewissenhafteste und Umsichtigste — man bedenke die Schwierigkeit der Verhältnisse in diesen Jahren! — durchgeführt: alle diese Ausschußsitzungen, diese Fach- und Unterausschußsitzungen und vertraulichen Besprechungen, alle diese Repräsentanzen, diese Bitt- und Leidensgänge bei Behörden und leitenden Stellen, die umständlichen und zeitraubenden Vorbereitungen der Ausflüge usw., usw. Nur mit Genugtuung konnten wir es begrüßen, daß er nach dem Umbruch im März d. J. zum Unter-Bevollmächtigten des Vereines bestellt wurde; nicht überall ist es so glatt gegangen.

Der Verein besitzt wenig Möglichkeiten, den um ihn verdienten Persönlichkeiten seine Anerkennung und seinen Dank abzustatten. Die Wahl in den Ausschuß und zum Präsidenten zeigt ja schon genug des Vertrauens, im Jahre 1924 wurde Becker Ehrenmitglied, im Jahre 1928 beging der Verein seinen 60. Geburtstag in festlicher und herzlicher Weise und widmete ihm eine Porträtadrierung (von Paunzen), heuer zum 70. verleiht er ihm das Max Vancsa-Diplom und überreicht ihm die vorliegende Festschrift, an der so viele hervorragende Gelehrte, Freunde, Schüler und Verehrer mitgearbeitet haben. Aber höher noch als alle diese äußeren Zeichen muß es ihm

gelten, daß er sich die Herzen aller Vereinsmitglieder erobert hat, die ihm heute voll Liebe und Dankbarkeit entgegenschlagen und sich vereinigen in dem innigen Wunsche, daß er, der sich durch seine Hingabe an die Natur der Heimat und durch sein Wirken im Kreise der Jugend selbst bis in sein Alter jung erhalten hat, noch recht lange wie bisher den Verein leiten möge, dann können wir mit einer leichten Veränderung des Dichterwortes unseren Mitgliedern zurufen:

„Wenn Ihr noch Euren Becker habt,
So danket Gott und seid zufrieden!“

Max V a n c s a.